

Kleidung mit Geruchsfilter

Tarnkappen-



Menschlicher Geruch ist seit der Steinzeit ein begrenzender Faktor bei der Jagd. Jetzt soll Spezialkleidung des Jägers Ausdünstungen eliminieren. Die DJZ wollte es genau wissen und testete das Material in einem Feldversuch. Das Ergebnis verblüffte.



Jäger

Frank Rakow

Verkehrte Welt. Da stehen vier ausgewachsene Jäger im Randschatten eines kleinen Wäldchens und beratschlagen, wie sie am besten das Rotwild mit Wind angehen können. Jawohl, mit Wind! Ort der Handlung: die weiten Flächen der Bundesforst Grafenwöhr in der Oberpfalz. Es ist Mitte August.

Grund der zunächst widersinnig erscheinenden Vorgehensweise: ein Feldversuch der DJZ mit geruchsmindernder Kleidung, um die Ergebnisse in Bild und Ton für unsere Leser und Zuschauer festzuhalten. Die Beteiligten: Andreas Irl

(Revierleiter in dem 23 000 Hektar großen Forstamt), Kai-Uwe Kühl (Firma Outfox), Ralf Bonnekessen (DJZ-TV, siehe Beitrag auf der beiliegenden DVD) und Frank Rakow (Chefredakteur Deutsche Jagdzeitung).

Grafenwöhr hatten wir nicht zufällig als Experimentierort gewählt: gutes Rotwildvorkommen, kaum Störungen und dementsprechend auch über Tag gute Chancen, Wild in Anblick zu bekommen. Unsere Konzentration richtete sich deshalb aufs Rotwild, da es allgemein als am sensibelsten gilt, was menschliche Wittrung angeht. So hoffen wir, hier Begegnungen herbeizuführen, die uns belegbaren Aufschluss darüber geben, ob der Jäger sich wirklich nur eine „Tarnkappe“ überstreifen muss, um von den feinen Riechnerven des Edelwildes nicht mehr wahrgenommen zu werden.

Bogenjäger machten den Anfang

Bei den Bogenjägern in Amerika schon seit Jahren ein Hit, drängt nun auch in Europa Kleidung auf den Markt, die die menschlichen Ausdünstungen wegfiltern soll.

Fotos: Frank Rakow

In der DJZ vom April berichteten wir bereits über die Tücken des Windes im Walde und belegten das mit Rauchbomben. Links: Die Geruchskiller-Mannschaft



Holen Sie das Letzte aus Ihrer SAUER 303 heraus und gehen Sie fast wie über offene Visierung in Anschlag!

3,5

Millimeter Bauhöhe



NEU

MAKnetic

Die einzigartige Montage für alle gängigen Leuchtpunktvisiere:

- nach Blaser R 93 und Merkel KR 1 jetzt auch für SAUER 303 direkt passend aus der Schachtel ohne die kleinste Veränderung an der Waffe
- extrem niedrige Bauweise durch geschütztes und einstellbares Klemmsystem
- präzisionsgefräst aus vollem, hochvergütetem und gehärtetem Stahl
- absolut schussfest und wiederkehrgenau
- blitzschnelles Auf- und Abmontieren



Mounting Systems Made in Germany

KILIC FEINTECHNIK GMBH
Hauptstr. 26, D-97534 Waigolshausen, Tel. +49 (0)9722-1829, Fax -7748
klic@mak.ag, www.mak.ag

Lieferung unserer Produkte erfolgt nur über den Fachhandel.

Für die Jäger mit Pfeil und Bogen ist das Überlisten des Warnfaktors Wind besonders wichtig, da sie auf sehr kurze Entfernung an das Wild heranmüssen. Dreht nur ein Lufthauch in Richtung der anvisierten Beute, war die ganze Mühe umsonst.

Wind, und damit der Transport des menschlichen Geruchs, spielt aber bei jeder Jagdmethode eine mehr oder minder große Rolle. Häufig die entscheidende. Und das, seitdem der Mensch jagt. Wenn Säugetiere in unseren Dunstkreis geraten, machen sie sich meistens aus dem Staub. Und das gilt schon seit der Steinzeit. Sollte es jetzt möglich sein, diesen Faktor auszuschalten?

Das Material für diesen Test hatte Kai-Uwe Kühl mitgebracht, Geschäftsführer von Outfox, einer Tochter der weltweit agierenden Blücher Group mit Stammsitz in Erkrath. Wer jetzt an Waterloo und den legendären Ausspruch „Der geht ran wie Blücher“ denkt,



Mit Wind und schwer bepackt quer durch den Truppenübungsplatz

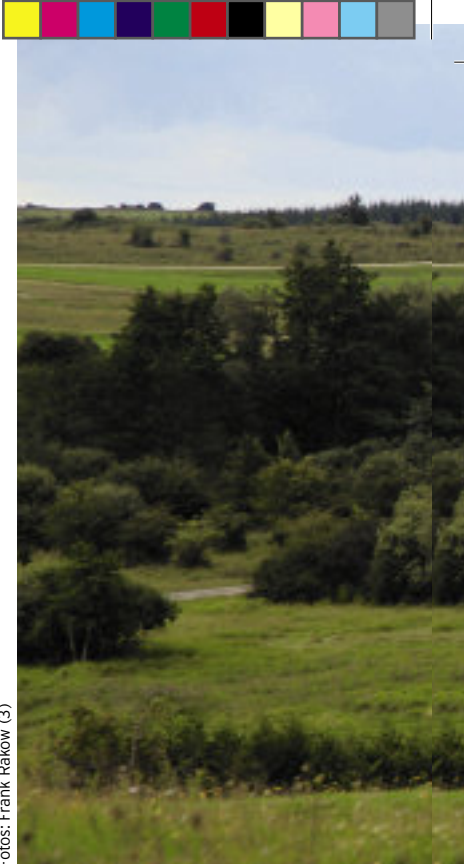
liegt richtig. Gebhard Leberecht v. Blücher, auch „Marschall Vorwärts“ genannt, ist ein berühmtes Mitglied im langen Familien-Stammbaum. Nicht umsonst lautet die selbstbewusste Unterzeile der Blücher-Firmengruppe „Innovation since 1214“.

Ran ans Rotwild, und zwar mit Wind, heißt es nun auch für

uns in den nächsten 36 Stunden. Denn wir brauchen Licht, um das Verhalten des Wildes genau zu studieren und zu dokumentieren. Und es stehen immer nur begrenzte Zeitfenster zur Verfügung, da während des Schießbetriebes auf dem Truppenübungsplatz die Jäger außen vor sind.

Viermal in dieser Zeit kommen wir in Situationen, aus denen wir Rückschlüsse ziehen können. Und alle Situationen belegen

Fotos: Frank Rakow (3)



überraschend deutlich, Menschengeruch wird als Warnfunktion für das Wild durch die Kleidung weitgehend ausgeschaltet. Für Jäger, denen über Jahrzehnte die Berücksichtigung des Windes in Fleisch und Blut übergegangen ist, eine absolut verblüffende Erfahrung. Es wirkt fast wie ein Zauberkunststück. Auf jeden Fall eröffnet es eine neue Dimension des Jagens.

Dabei sind unsere Rotwildbegegnungen nicht einmal so, dass man von idealen Voraussetzungen für die Wirkungsweise der Testkleidung sprechen kann. Jedes Mal steht das Wild soweit weg, dass wir uns pirschend annähern müssen. Das vergrößert die Gefahr, von den Stücken durch Bewegungen oder Geräusche wahrgenommen zu werden; wir also nicht eindeutig sagen können, was der Grund für Abspringen oder Wegziehen sein könnte.

Die Testfälle

So im **Fall 1**: Wir nähern uns einem kleinen Kahlwildrudel mit zwei jungen Hirschen. Trotz geringer Deckung kommen wir zu zweit bis auf etwa 30 Meter mit Wind heran. Eine ideale Situation. Ralf und ich wollen noch näher aufrücken, da nähert sich ein Wa-

Klein, aber oho: Die Aktivkohle-Kugeln. Links oben: Die Menge macht's. Oben: Blick durch das Elektronenraster-Mikroskop. Links: Ein Schnitt durch das Kohlekügelchen macht das aufwendige Innenleben deutlich. Rechts: Und so präsentiert sich das Endprodukt für den Jäger: Ergotan-Filter in einer Outfox-Jacke

Fotos: Blücher Group (3)



Vorteil des Standortes Grafenwöhr: Rotwild ist auch am Tag aktiv

gen, wendet und fährt wieder zurück. Das Leittier wird merklich unruhig, und beim Wendemanöver führt es sein Rudel in einen dichten Birkenaufwuchs. Das war's.

Bei **Fall 2** macht sich das Hirschrudel aus dem hohen Ginsster davon, als ich mich mit Andreas Irle ohne direkten Sichtkontakt heranwage. Vom Hochsitz aus pfeift uns deshalb die andere Hälfte des Quartetts zurück. Den Wind

haben die Hirsche lange ausgehalten, aber die Geräusche auf 60 Meter brachten sie wahrscheinlich auf die Läufe.

Im **Fall 3** nähern wir uns mit Wind durch Schilf und über einen breiten Graben (mit Biberanblick!) im offenen Gelände bis auf 20, 30 Meter einem einzelnen Alttier ohne Kalb. Dann bekommt es schließlich doch etwas mit und springt ab. Ob das Stück uns eräugt oder gewittert hat, bleibt offen.

Fall 4: Ralf Bonnekesen und ich pirschen mit Wind einen vermeintlich einzelnen Kronenhirsch

auf einer Äsungsfläche über mehr als 300 Meter an. Dabei entdecken wir hinter einer Kuppe weitere Hirsche. Die Gefahr, von ihnen optisch wahrgenommen zu werden, ist groß.

Wind im Rücken

Deshalb ziehen wir uns wieder zurück und bewegen uns mit guter Sichtdeckung direkt auf die Männergesellschaft zu. Zum Schluss sind die nächsten Mitglieder des Rudels lediglich 60 Meter entfernt. Die Seifenblasen zeigen es an:

Der Luftzug zieht genau in ihre Richtung.

Wir verabreden: Ralf geht mit der Filmkamera auf eine dortige Leiter, ich versuche, mich näher ranzumachen. Guter Plan, aber leider Theorie: Als der DJZ-Kameramann noch auf der Leiter steht, werden einzelne Stücke unruhig, äugen aber in eine andere Richtung, die wir nicht einsehen können. Von dort kommen drei weitere Hirsche getrottelt, bringen auch das Rudel vor uns in Bewegung, das sich über eine Geländekuppe aus unserem Sicht-



KXi



**Weltneuheit:
Die 1-Zoll-Premiumklasse
jetzt mit Beleuchtung**

€ 1.280,-
empfohlener
Ladenrichtpreis

kreis verabschiedet. Ob Fremdeinflüsse, Optik (Schattenriss auf der Leiter) oder Geruch für das Absetzen verantwortlich waren, bleibt Spekulation.

Alle Ereignisse zusammengekommen jedoch beeindruckende Ergebnisse in der kurzen Zeit. Da drängt sich natürlich die Frage auf: Wie funktioniert das? Was bewirkt die Ausschaltung des Geruchsfaktors Mensch? Grundlage für diese Technik sind Aktivkohle-Kügelchen, die mit der Kleidung verbunden sind. Entweder direkt oder als auszipbares Innenteil (siehe auch Darstellung auf Seite 44). Die Entwicklung kommt aus Militärbereich und Personenschutz. Dort wurden diese Filter erstmalig eingesetzt. Auf diesem Sektor ist die Blücher Group Weltmarktführer und beliefert heute Streitkräfte, Polizei, Feuerwehr und Industrie in 42 Staaten.

In diesen Bereichen kommt es darauf an, Einflüsse von außen durch die Kleidung vom Menschen fernzuhalten. Also zum Beispiel aggressive chemische und biologische Stoffe. Nach dem Motto „Wenn nichts reinkommt, sollte auch nichts rausgehen“, entstand vor wenigen Jahren die Idee, diese Technik für die Unterdrückung des menschlichen Ge-

Ein weiterer Versuch mit Geruchsfilter: Andreas Irle will ein Schmaltier, das sich in ein Gatter verirrt hat, narkotisieren und markieren. Doch der Pfeil verfehlte das Ziel, und das Stück entkam

ruchsfaktors zu nutzen. Das war die Geburtsstunde von Outfox.

2009 trat die Firma mit ihrer ersten Kollektion auf den jagdlichen Markt. In Zusammenarbeit mit dem bekannten Textilhersteller Schöffel aus Schwabmünchen wurden in der dortigen hauseigenen Schneiderei die Vorteile von Funktionsbekleidung mit den Eigenschaften von Ergotarn (Markenname des Filters aus dem Hause Blücher) verbunden.

Die Kohle macht's

Grundmaterial sind 0,5 Millimeter kleine Aktivkohle-Kügelchen, die durch ihre patentierte Innenstruktur eine riesig große Fläche für die Aufnahme von Duftpartikeln bieten. „Die Jacke, die sie anhaben“, klärt mich Kai-Uwe Kühl stolz auf, „beinhaltet einen Filter, dessen innere Oberfläche der Größe von 220 Fußballfeldern entspricht.“

Aber wie bekommt man das so gleichmäßig hin, dass keine



Löcher im „Strafraum“ entstehen? Die Antwort beeindruckt. In der neuen Produktionsanlage im brandenburgischen Premnitz werden diese winzigen Kügelchen in der gewünschten Dichte mit einer Punktklebung (!) auf den textilen Trägerstoff aufgebracht. Bei der Jagdkleidung sind das 80 Gramm pro Quadratmeter. In Spezialbereichen kann sich das bis auf 300 Gramm steigern.

Und wie lange hält die Wirkung der Kügelchen an? Der Outfox-Geschäftsführer prophezeit bis zu 100 Einsätze. „Wichtig ist natürlich, dass die Kleidung nicht in Räumen mit starken Düften gelagert wird“, betont er. Die würden sich zudem auch noch auf der Außenhaut festsetzen. Daher wird empfohlen, die Jacken und Hosen regelmäßig vor der Jagd

zu lüften. Wer das Gefühl hat, dass die Wirkung nachlässt, sollte den Filter einfach auszippen und in den Wäschetrockner stecken. „Durch die Wärme werden die Aktivkohlekügelchen entladen und es steht nach kurzer Zeit wieder die volle Speicherkapazität zur Verfügung“, ist er sich sicher.

Gibt es auch Nachteile oder wesentliche Unterschiede im Vergleich zu normaler Kleidung? Zunächst das Gewicht: Die Kleidung wird durch den Filter schwerer. Wer sich erleichtert auf die Pirsch begeben und auf den geruchsmindernden Effekt verzichten will, kann sich im Zweifel den Ergotarn-Filter auszippen, entledigt sich damit aber auch des zusätzlichen Effekts.

Will der Jäger in den Genuss der kompletten Tarnkappen-Wir-

kung kommen, muss er sich von Kopf bis Fuß „filtern“, sprich einhüllen. Das heißt, Handschuhe und Hut mit Gesichtsfiler sind ebenfalls Pflicht. Denn fast ein Viertel der „Ausstrahlung“ wird über diese Körperbereiche abgedeckt.

Das sieht nicht nur guerillamäßig aus (Geschmackssache), sondern engt auch ein und erzeugt reichlich Wärme. Das haben wir in Grafenwöhr gut gespürt. Der Bereich Schuh wird von Outfox bisher noch nicht abgedeckt. „Aber wir wollen diesen spätestens zur IWA 2011 einführen“, sagt Köhl.

Obwohl am Gesichtsfiler, der durch einen Reißverschluss mit der Kopfbedeckung verbunden wird, die Ohren nur durch einen dünnen Stoff bedeckt sind, wird das Hören eingeschränkt. Bei jeder Kopfdrehung entstehen Geräusche. Ob es dafür noch eine bessere Lösung gibt?

Soviel zum Thema Mensch. „Doch was ist mit meinem Hund? Gibt's für den auch schon eine Tarnkappe?“, frage ich. Soweit ist man in Erkrath noch nicht. Die Empfehlung lautet: Wenn möglich, den Hund bei der Jagd nicht mit auf den Hochsitz nehmen.

Lange hielt dieser jagdbare Hirsch unsere Annäherungsgeräusche aus, bevor es ihm zuviel wurde



Fotos: Frank Rakow (3)

Wenn er als Begleiter unbedingt dabei sein soll, entweder an der Leiter ablegen oder im Wagen lassen. Ich bin mir sicher: Mein vierläufiger Kamerad wird kein Fan von Outfox! Zum Trost folgt der Hinweis: Bei der Drückjagd darf er ja sowieso frei jagen, und das ganze Wild kommt bei mir, weil es sich mit Sicherheit durch die geruchsneutrale Schneise drängeln will.

Weniger Störung

Für die Jagdausübung ist diese Technik eine Revolution: Menschliche Witterung lässt sich als Warnfaktor für das Wild ausschalten. Das wird ebenso wie bei Nachtsichtgeräten oder Leuchtpunkt auch Kritik hervorrufen. Aber es geht nicht nur ums Beute machen. Beim Ansitz im Wald mit seinen küselnden Winden ist der Mensch ein enormer Störfaktor im Lebensraum des Wildes. Der Jäger bekommt meistens gar nicht mit, wieviel Wild er durch seine Duftfahne beunruhigt.

In Kauf nehmen muss er dafür eine Ganzkörperverhüllung, die den Naturgenuss einschränkt. Deshalb muss jeder selbst entscheiden, ob das die Sache wert ist. Vielleicht nicht für einen Frischling, aber der alte Bock, der heimliche Hirsch? Wer würde sich dafür nicht gern eine Tarnkappe überziehen? 🦌



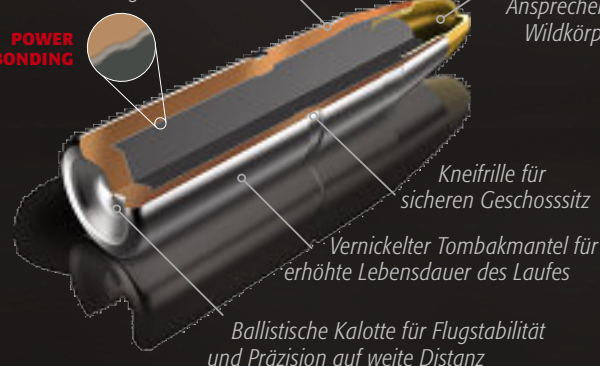
EVOLUTION
FÜR WELTWEITE
EINSATZBEREICHE

Mit Mantel gebondeter (=verbundener) Bleikern für überzeugende Tiefenwirkung

POWER BONDING

Scharfrand für Schnitthaar am Anschuss

Rapid X Tip
für optimales Ansprechen im Wildkörper



Kneirille für sicheren Geschosssitz

Vernickelter Tombakmantel für erhöhte Lebensdauer des Laufs

Ballistische Kalotte für Flugstabilität und Präzision auf weite Distanz

Abgabe nur an Erwerbsberechtigte

www.rws-munition.de